

Eine permanente Schule des Lebens

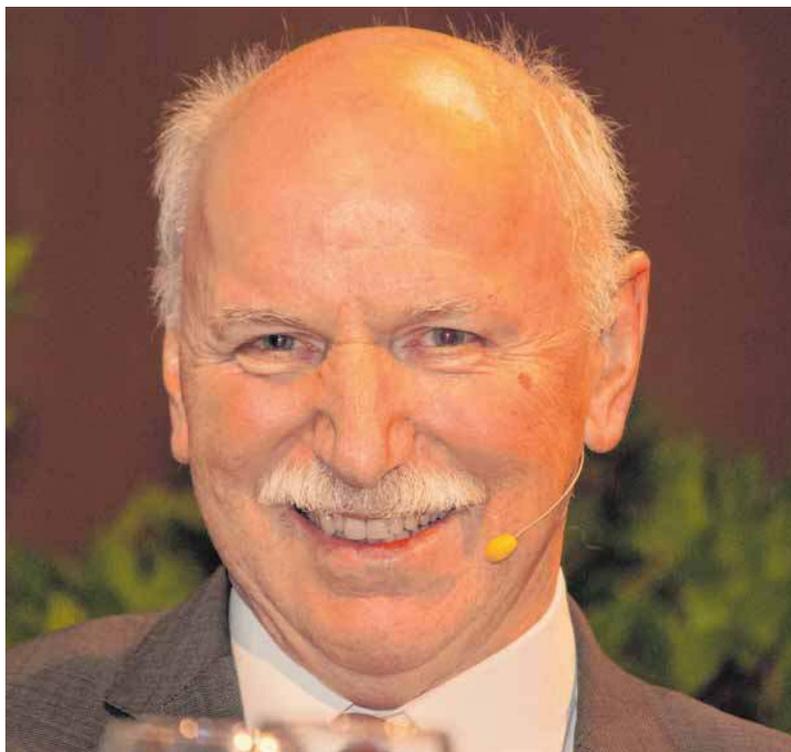
Wieland Backes erzählt beim 181. Talk im Bock in Leutkirch Anekdoten aus 27 Jahren Nachtcafé

Von Christine King

LEUTKIRCH - „Doch, ich fühle schon mit“, sagt Wieland Backes am Mittwoch in der Leutkircher Festhalle auf die Frage von Moderator Andreas Müller, ob er denn den emotionalen Abstand zu seinen Nachtcafé-Gästen immer habe wahren können. Zuvor hatte er sich ins Goldene Buch der Stadt eingetragen.

Viel Tragik wäre schon dabei gewesen, er denke dabei vor allem an die Themen Demenz oder Suizid von Kindern, gestand Backes ein. Sein Fazit nach fast 28 Jahren, 706 Sendungen und etwa 5000 Gästen? „Den Glauben an die Menschen habe ich nicht verloren.“ Eine „permanente Schule des Lebens“ seien die Sendungen gewesen. „Denn die großartigsten Geschichten schreibt immer noch das Leben selbst, und für mich persönlich habe ich sehr viel gelernt.“

Der 70-jährige Talk-im-Bock-Gast, von Müller als eines der „bekanntesten und beliebtesten Fernsehgesichter“ begrüßt, erzählt beim Weihnachtstalk in der voll besetzten Festhalle aus seinem Leben und den vielen Fernseherfolgen. Denn das Nachtcafé war nicht die einzige Sendung, die Backes mit auf den Weg gebracht hat, aber zweifelsohne die erfolgreichste. Der „Fernsehbegeisterte“, wie er sich selbst nennt, wurde 1946 als sechster Sohn und Nachzügler einer Lehrerfamilie geboren, die gleich nach Kriegsende als Rumänendeutsche aus dem Banat fliehen musste und über Österreich nach Schwaben, in die Nähe von Stuttgart, kam. Filmregisseur wäre er am liebsten geworden, „aber die Eltern flehten, dass der Kleine was Richtiges macht, vielleicht Lehrer, und so habe



Wieland Backes hat viel erfahren und viel bewertet.

FOTO: WEINMANN

ich dann Chemie und Geografie studiert und auch promoviert“. Als freier Mitarbeiter kam er 1973 zum SDR. „Da bin ich dann einfach nicht mehr gegangen.“ Auf die „Abendschau“ folgten Satiresendungen mit Matthias Richling, das „Nachtcafé“, „Auf der Couch“ und „Ich trage einen großen Namen“, das zu den erfolgreichsten Sendungen des SWR zählt und für das er bis zum heutigen Tag arbeitet.

Im Geist der '68er hätte er gearbeitet, aber „eher als einer, der davon gehört hat und nicht als einer, der vorne mitmarschiert“. Nein, er sehnt sich nicht zum „Nachtcafé“ zurück und habe schließlich einen würdigen

Nachfolger. Das Geheimnis des langjährigen Dauerbrenners? „Vielleicht, dass nicht nur Promis da waren.“ „Und bestimmt auch“, wie Moderator Andreas Müller hinzufügt, „dass die Zuschauer das Gefühl hatten, der Moderator interessiert sich wirklich für seine Gäste.“ Ja, meint Backes, mit seinem Slogan „Verführung zum Niveau“ hätte es eigentlich immer gut geklappt.

Wieland Backes ist besonnen, antwortet nicht zu ausführlich und lässt manches auch unkommentiert stehen. Zum Beispiel, dass er „eher wie ein Sparkassendirektor oder ein Heiratsschwindler aussehe“, was laut Moderator Andreas Müller einmal in

der „Bunte“ über ihn zu lesen war. Viel lieber gibt er nette Anekdoten preis. Wie die Szene mit Senta Berger bei „Auf der Couch“, als sie ihm zeigen wollte, wie anstrengend Filmküsse sind. Oder von den illustren Gästen und Eklats im „Nachtcafé“. Seine „virtuellen Kontrollleuchten“ hätten bei so manchem Gast geblinkt, am heftigsten aber, als Regisseur Dieter Wedel aus der Sendung „Seitensprung“ geflohen sei. Versöhnt mit ihm habe er sich dann erst vor zwei Jahren in seiner Abschlussendung mit dem Thema „Happy End“, als Wedel als Überraschungsgast geladen war.

Auch an die Sendung „Adel heute“ erinnert er sich sehr gern. „Mit Jutta Ditzfurt, Prinz von Anhalt und Carl Herzog von Württemberg war das so etwas wie eine unheimliche Begegnung der dritten Art. Jutta Ditzfurt – eigentlich von Ditzfurt – hat den Herzog nämlich immer mit „Herr Württemberg angesprochen“. Weniger gelungene Sendungen gab es wohl auch. Backes spricht von solchen, „die deutliche Züge von Mist an sich hatten“. Dazu zählt wohl die, in der seine mit viel Ironie bedachte „kritische Haltung zu Esoterik und solchen Dingen“ beim Publikum insgesamt nicht so gut angekommen sei.

Und was macht der Ruheständler sonst so? Er kocht leidenschaftlich gern – an Weihnachten gibt es Wildragout mit Apfelgratin und Spätzle für die Familie. Wieland Backes setzt sich ein in der Stiftungsarbeit und fördert Moderatorenachwuchs. Außerdem steht er als Schauspieler auf der Bühne. Derzeit im schwäbischen Stück „Der Sheriff von Linsnbach“ an der Württembergischen Landesbühne, mit dem er auch auf Tournee geht.



Moderator Andreas Müller (links) und Wieland Backes. FOTO: WEINMANN

Insgesamt 10 261 Euro sind bei der diesjährigen Weihnachtstalk-Spendenaktion zusammengekommen. Davon sind allein 1470 Euro am Montagabend in der Festhalle als Saalspende eingegangen. Der Gesamtbetrag geht zur Hälfte an die Bürgerstiftungen Stuttgart und Leutkirch.